

Tilmann P. Gangloff

LEARNING BY VIEWING

Bücher zu – ab ins Kino: Mit der Initiative
Filmkanon soll der Film die Schulen erobern

<i>Nosferatu – Sinfonie des Grauens</i>		Deutschland	1922,	F. W. Murnau
<i>Goldrausch</i>		USA	1925,	Charles Chaplin
<i>Panzerkreuzer Potemkin</i>		UdSSR	1925,	Sergej M. Eisenstein
<i>Emil und die Detektive</i>		Deutschland	1930,	Gerhard Lamprecht
<i>M</i>		Deutschland	1931,	Fritz Lang
<i>Stagecoach</i>		USA	1939,	John Ford
<i>Der Zauberer von Oz</i>		USA	1939,	Victor Fleming
<i>Laurel & Hardy</i>		[Film wird noch ausgewählt]		
<i>Citizen Kane</i>		USA	1941,	Orson Welles
<i>Sein oder Nichtsein</i>		USA	1942,	Ernst Lubitsch
<i>Deutschland im Jahre Null</i>		Italien/Deutschland	1948,	Roberto Rossellini
<i>Rashomon – Das Lustwäldchen</i>		Japan	1950,	Akira Kurosawa
<i>La Strada</i>		Italien	1954,	Federico Fellini
<i>Nacht und Nebel</i>		Frankreich	1955,	Alain Resnais
<i>Vertigo</i>		USA	1958,	Alfred Hitchcock
<i>Die Brücke</i>		BRD	1959,	Bernhard Wicki
<i>Das Apartment</i>		USA	1960,	Billy Wilder
<i>Außer Atem</i>		Frankreich	1960,	Jean-Luc Godard
<i>Dr. Seltam – oder wie ich lernte die Bombe zu lieben</i>		USA	1964,	Stanley Kubrick
<i>Blow up</i>		Großbritannien	1966,	Michelangelo Antonioni
<i>Das Dschungelbuch</i>		USA	1967,	Wolfgang Reitherman
<i>Ich war neunzehn</i>		DDR	1969,	Konrad Wolf
<i>Der Wolfsjunge</i>		Frankreich	1969,	François Truffaut
<i>Alice in den Städten</i>		BRD	1973,	Wim Wenders
<i>Taxi Driver</i>		USA	1975,	Martin Scorsese
<i>Die Ehe der Maria Braun</i>		BRD	1978,	R. W. Fassbinder
<i>Stalker</i>		UdSSR	1979,	Andrej Tarkowski
<i>Blade Runner</i>		USA	1981,	Ridley Scott
<i>Sans Soleil – Unsichtbare Sonne</i>		Frankreich	1982,	Chris Marker
<i>Shoah</i>		Frankreich	1985,	Claude Lanzman
<i>Ein kurzer Film über das Töten</i>		Polen	1987,	Krzysztof Kieslowski
<i>Wo ist das Haus meines Freundes</i>		Iran	1988,	Abbas Kiarostami
<i>Der Eissturm</i>		USA	1997,	Ang Lee
<i>Das süße Jenseits</i>		Kanada	1997,	Atom Egoyan
<i>Alles über meine Mutter</i>		Spanien	1999,	Pedro Almodovar

Der Filmkanon. Abgedruckt nach www.bpb.de

Jeder Kinofreund hat sie vermutlich schon einmal aufgestellt: eine Liste mit den zehn besten Filmen aller Zeiten. Bringt man zwei oder drei Cineasten zusammen und bittet sie, sich auf zehn Titel zu einigen, wird das vermutlich Stunden dauern und dann mit einem Kompromiss enden: zwanzig Titel. Ganz ähnlich dürfte es zugegangen sein, als sich im Juli 2003 19 prominente Filmschaffende in Berlin trafen, um einen *Filmkanon* für die schulische Bildung zu erstellen. 25 Filme sollten Regisseure wie Volker Schlöndorff, Andreas Dresen, Dominik Graf und Tom Tykwer, dazu Filmjournalisten, Wissenschaftler, Pädagogen und Historiker auswählen; Filme, die sie für besonders geeignet hielten, Schüler „mit den Formen und Inhalten und den Tücken und Freuden des Mediums vertraut zu machen, das wie kaum ein anderes die Kultur und den Alltag des modernen Menschen bestimmt“. Es kam, wie es kommen musste: Die Liste wurde auf 35 Filme erweitert.

Natürlich kann man über die 35 Titel streiten. Darunter findet sich weder ein Film von Woody Allen noch ein Werk von Ingmar Bergman. Anhänger des Genre-Kinos werden der Meinung sein, auf die Liste gehöre unbedingt auch Sergio Leones „König der Western“, *Spiel mir das Lied vom Tod*, oder Stanley Kubricks grandiose Space-Opera *2001 – Odyssee im Welt-raum*. Und Zartbesaitete werden sich über das Blutbad in Martin Scorseses *Taxi Driver* entsetzen. Immerhin ist das bei vielen Kritikern verpönte Hollywood mit gut einem Dutzend Beiträgen ordentlich vertreten; dagegen nehmen sich die acht deutschen Filme (davon nur einer aus der DDR: *Ich war 19* von Konrad Wolf) fast mager aus.

Unterm Strich aber kann sich die Liste sehen lassen, denn sie stellt einen reizvollen Mittelweg zwischen Publikumserfolgen und Kunst-kino dar. Die ausgewählten Regisseure sind ohnehin über jeden Zweifel erhaben: Alfred Hitchcock (*Vertigo*), John Ford (*Stagecoach*), Ernst Lubitsch (*Sein oder Nichtsein*), Akira Kurosawa (*Rashomon*), Stanley Kubrick (*Dr. Selt-sam*), Fritz Lang (*M*), F. W. Murnau (*Nosferatu*), Charles Chaplin (*Goldrausch*), Jean-Luc Godard (*Außer Atem*), Orson Welles (*Citizen Kane*) oder François Truffaut (*Der Wolfsjunge*).

Doch es gibt auch grundsätzliche Kritik. Dieter Wiedemann, Präsident der Potsdamer Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, hatte schon im Vorfeld darauf hingewiesen, Filmerziehung müsse „einen Spaß- und

Unterhaltungsfaktor haben“; sie habe sich daher „primär“ auf jene Filme zu konzentrieren, „die im Zentrum des Bedürfnisspektrums von Kindern und Jugendlichen stehen“. Diese Bedingung erfüllt die Liste sicher nicht. Sieht man von Ausnahmen wie einem Film mit Laurel & Hardy, Disneys Zeichentrickklassiker *Das Dschungelbuch* und Chaplins *Goldrausch* ab, handelt es sich überwiegend um Filme für ein erwachsenes Publikum.

Ohnehin steht und fällt das Unternehmen mit der Bereitschaft der Lehrer, das Projekt *Filmkanon* tatkräftig zu unterstützen. Initiator Thomas Krüger, Präsident der Bonner Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), will deshalb gleich das ganz große Rad drehen: Nicht nur das schulische Curriculum soll sich ändern, um Raum für den Film zu schaffen, sondern auch die Hochschulausbildung. Er fordert daher für jedes Pädagogikstudium „mindestens einen medienpädagogischen Leistungsnachweis“.

Das aber wird schwierig und dürfte sämtliche Beteiligten überfordern: Ausbilder wie Studierende. Es ist ja nicht damit getan, in wenigen Seminarstunden das kleine (oder gar das große) Einmaleins der Dramaturgie, der Bildgestaltung, der Inszenierung, der Darstellung und der Schneidekunst zu erlernen; die Lehrer müssen dies ja auch an die Schüler weitergeben können. Der Hinweis darauf, die Kinder hätten die Schule jahrelangen Fernsehens durchlaufen und seien daher keine Anfänger mehr, dürfte sich kaum damit decken, was sich Medienpädagogen unter Medienkompetenz vorstellen. „Learning by viewing“: schön wär’s, aber so einfach ist es nicht.

Interessanterweise kommt die Initiative zu einer Zeit, da schulische Medienerziehung gemeinhin auf den Computer reduziert wird. Filmerziehung ist ja ein alter Hut und würde, hätte es sie durchgängig gegeben, in Ost wie West sogar ein Jubiläum feiern: In Osteuropa gab es verschiedentlich, wie Wiedemann berichtet, ein Schulfach „Filmkunde“, in der DDR existierte die Zeitschrift „Film, Fernsehen, Erziehung“, und in München wurde in den 50er Jahren das Institut Jugend Film Fernsehen (heute JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis) gegründet. Eine grundsätzliche Frage, damals wie heute: Soll es bei der Filmerziehung tatsächlich nur darum gehen, die Schüler für das Medium Kino zu begeistern und ihnen die nötige Kompetenz zum Filmver-

stehen zu geben – oder geht es womöglich auch, wie Wiedemann anmerkt, darum, die erzieherischen Möglichkeiten des Films zu nutzen, das Kino also im Schiller’schen Sinne als „moralische Anstalt“ aufzufassen?! Das bleibt vermutlich den einzelnen Pädagogen überlassen.

Die wiederum fordern teilweise ja schon seit Jahren ein eigenes Schulfach „Medienpädagogik“. Diesen Weg wollte Thomas Krüger aber gar nicht erst einschlagen, denn der sei „zum Scheitern verurteilt“. Er betrachtet die Filmvorführungen, die selbstredend in Kinos stattfinden sollen, als Ergänzung für viele Schulfächer. Nun gelte es nur noch, die Stundenpläne entsprechend zu variieren. An mangelnder Kooperationsbereitschaft der Kinobetreiber werde das Projekt seiner Meinung nach sicher nicht scheitern, schließlich hätten die „ein grundsätzliches Interesse, junge Zuschauer zu erreichen“.

Auch die Konferenz der Kultusminister scheint ein offenes Ohr für Krügers Ziel, den Kinofilm „als wesentliches Element unserer Kultur im Schulunterricht zu verankern“, zu haben. Krüger beklagt, dass sich die Schulen nach wie vor auf die Literatur versteiften, „obwohl das bewegte Bild das Leitmedium des 20. Jahrhunderts ist“. Schirmherrin Kulturstaatsministerin Christina Weiss schlägt die Brücke ins 21. Jahrhundert: „Das Verstehen von Filmen, das Erkennen ihrer formalen Sprache und das Erfassen und Bewältigen der Bilder gehört zu den fundamentalen Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts.“ Wie in anderen europäischen Ländern seit Jahren selbstverständlich, sollen nun auch bei uns die Schüler Grundkenntnisse der Filmgeschichte erlangen.

Die Bundeszentrale hat auf ihrer Internetseite (www.bpb.de) ein Diskussionsforum eröffnet. Sämtliche Beiträge sollen bei einer Anhörung im Oktober berücksichtigt werden. Anschließend wird der Kanon endgültig verabschiedet. Die bpb wird dann Materialien zu den Filmen erstellen. Folgt man Krüger, wird der *Filmkanon* letztlich auch den deutschen Film beflügeln: „Nur ein geschultes, kritisches und medienkompetentes Auge wird die Gestaltungskraft des Kinofilms wirklich durchschauen und damit qualitativere Filme herausfordern, die als Teil eines jeweiligen Kulturgutes wahrgenommen werden können.“

Tilmann P. Gangloff lebt und arbeitet als freiberuflicher Medienfachjournalist in Allensbach am Bodensee.